

«Eine völlig andere Idee von Schule»

Stadtberner SP fordert ein Pilotprojekt für Ganztageschulen – sie böten weit mehr als lange Öffnungszeiten

Erst rund 30 Tagesschulen gibt es im Kanton Bern. Es sollen bald mehr werden: Ein Initiativkomitee, das allen Schülerinnen und Schülern im Kanton den Zugang zu Tagesschulen ermöglichen will, hat 17 052 Unterschriften für dieses Anliegen gesammelt und diese am Mittwoch in der Staatskanzlei deponiert (siehe «Bund» von gestern). In der Stadt Bern besteht diesbezüglich nur noch wenig Handlungsbedarf: Mitte 2007 dürfte ein flächendeckendes Netz an Tagesschulen Realität sein. Allein: Das reicht der SP nicht. Die Stadtpartei fordert nach diesem ersten erreichten Etappenziel vom Gemeinderat weitere Schritte – und zwar in Richtung Ganztageschule. Eine entsprechende Motion reichte die Partei kürzlich im Stadtrat ein.

Es gehe bei den Ganztageschulen auch, aber nicht in erster Linie um längere Öffnungszeiten, erläutert Erstunterzeichnerin **Corinne Mathieu** den Vorstoss; vielmehr sei die Ganztageschule «eine völlig andere Idee von Schule». Während in den heutigen Tagesschulen Berns die Kinder nur für einzelne Tage und bestimmte Betreuungseinheiten angemeldet werden könnten, hätte die Ganztageschule eine höhere Verbindlichkeit. Die Kinder besuchten die Ganztageschule täglich, die Teilnahme sei insofern nicht fakultativ. Damit wandle sich die Schule vom Ort der Wissensvermittlung zum Lebensort, so Mathieu.

Bislang gibt es im Kanton Bern keine Ganztageschulen – abgesehen von jener in Brünigen, die eingerichtet wurde, um die Schliessung zu verhindern. Im Kanton Zürich jedoch sind sie Standard, wie Corinne Schärer, Grossrätin und Präsidentin des Vereins Berner Tagesschulen, weiss. «Für jene Kinder ist die Schule zum Lebensraum geworden, es erscheint ihnen normal, dass sie den ganzen Tag dort verbringen.» Im Gegensatz zur Tagesschule in Bern, die nach einem A-la-carte-Modell funktioniere, habe eine Ganztageschule eine grössere Kontinuität, weil die Gruppenzusammensetzung nicht täglich ändere.

Sowohl Schärer wie auch Mathieu betonen, dass die Ganztageschule einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit leiste. Kinder, die zu Hause wenig Unterstützung erhielten, würden nicht benachteiligt. Und weil der Besuch obligatorisch sei, würden auch keine Schülerinnen und Schüler stigmatisiert, so Schärer.

Die Motion rennt offene Türen ein. Bereits 2004 hat Schulvorsteherin Edith Olibet (sp) Ganztageschulen als Ziel bezeichnet. Ein Pilotversuch ist in der Bildungsstrategie als Absicht formuliert. Aus Kapazitätsgründen hat das Schulamt aber noch nicht mit der Umsetzung begonnen, wie dessen Leiterin Irene Hänsenberger sagt. (may)